

Dieses Mundwerk braucht einen Waffenschein

Kabarettist Holger Paetz holt in Gempfung zum pointierten Rundumschlag aus. Es geht um Absurditäten in Politik und Gesellschaft. Welche Rolle eine heruntergefallene Bratwurst bei Söders Kniefall in Warschau spielt.

Von Barbara Würmseher

Gempfung Sein Minenspiel reißt Grimassen - bizarrer, als die Alpen zerklüftet sind. Gestik und Dramaturgie sind spannungsgeladen. Und für sein Mundwerk braucht er einen Waffenschein, denn er schießt in heftigem Staccato Verbal-Salven ab wie aus einem Maschinengewehr: Wenn Holger Paetz als Fastenprediger im Talar zu seiner Gemeinde spricht, holt er unter dem Motto „Fürchtet euch!“ zum pointenstarken Rundumschlag aus. Dynamisch, geistreich, sprachgewaltig. - Applauserrregend!

Dem Gempfinger Publikum führt er unser aller Bundes- und Landespolitiker vor, entlarvt sie als Möchtegern-Köner und inhaltsleere Draufgänger, gesegnet mit Verbalinkontinenz. Da tun sich ihm Ungereimtheiten auf, wenn ein Söder die Grünen zwischen „Null-, Null-, Null-Ahnung“ und Ingwer-Smoothie verdammt, sie aber politisch braucht. Da ordnet er Friedrich Merz als eine „gelungene Mischung aus Mini-Trump und länglichem Rumpelstilzchen“ ein, dem es an diplomatischem Geschick mangelt: „Ein Elefant im Porzellanladen ist im Vergleich mit Merz eine zarte Ballerina.“

Den Expansionsplänen des US-Präsidenten mit Interesse an Grönland und dem Panamakanal begegnet er mit deutsch-territorialen Offerten: „Wollen wir ihm Helgoland anbieten? Brauchen wir das wirklich?“ Merz habe Trump nach dessen staatstragender Inauguration - inklusive kussverhindernder Hutkrempe von Gattin Melania - in vorausseilender Gefügigkeit handschriftlich auf Büttenspapier gratuliert.

Zur Afd-Frau Beatrix von Storch fällt Bruder Holger das abgewandelte Bibelzitat ein: „Selig sind die Einfältigen, denn sie müssen die Stirn nicht falten.“ Söders unglücklich imitierter Willy-



Kabarettist als Fastenprediger in Gempfung: Holger Paetz und sein Programm „Fürchtet euch!“ Foto: Barbara Würmseher

Brandt-Kniefall in Warschau sei einer heruntergefallenen Bratwurst auf dem dortigen Weihnachtsmarkt geschuldet. Diese Wurst habe Söder nämlich, auf dem Boden rutschend, gesucht. „So ist das Foto entstanden und nicht anders.“

Hubert Aiwanger habe nicht nur einen Vogel - sein Kopf sei geradezu eine Voliere. Zitat: „Vox Aiwangeri - Fäkal-Kikeriki“. Paetz' Rat an den Bayerischen Wirtschaftsminister: „Lass dir raten, geh endlich in den Schatten, sonst wird dir die Sonne noch endgültig das Hirn verbraten.“ Auch Sahra

Wagenknecht bekommt ihr Fett ab. Bei BSW denke er noch immer an eine Rinderkrankheit, so Paetz. „Geh heim“, rät er der an der Fünf-Prozent-Hürde gescheiterten Lafontaine-Ehefrau und zitiert eine Leserin: „Sahra Wagenknecht erinnert an eine selbstverliebte Diva aus längst vergangenen Filmen. Einen Oscar hat sie ja schon...“

Schlag auf Schlag teilt die Fastenpredigt gegen Politiker aller Couleur aus. Scholz sei ein schweigender Kanzler gewesen, der seine Ansprachen gerne mit geschlossenen Lippen gehalten habe. Paetz' Kom-

mentar: „Man kann lange vor einem Huhn sitzen und warten, dass es bellt.“ Den Sozialdemokraten insgesamt hallt sein Weckruf entgegen: „Hallo, SPD - ist da noch wer?“ Die FDP hat nach seiner Auffassung „als Kind zu selten eine auf die Nuss bekommen“.

Holger Paetz agiert mit überbordendem Temperament wie ein hyperaktives Kind - kaum zu bremsen. Er verpackt seine intelligent-satirischen Analysen in kraftvolle Sprachmelodie und Dramaturgie. Auch vom Fasten spricht er, vom Klimawandel und

von den Neuen Bundesländern. Einen Klimagipfel in einem Ölstaat abzuhalten, sei wie „ein Veganertreffen in einem Schlachthof“. In Ostdeutschland finde man „Einsamkeit in brauner Soße“ mit lauter „Dagegen-Menschen“. Man habe den Leuten dort nicht erzählt, dass das Leben in Freiheit anstrengender sein kann, als in der Diktatur. Sie wären im Vertrauen auf dieses „Gebet“ die Wiedervereinigung eingegangen: „Helmut, nimm uns an die Hand und führe uns ins Wunderland.“

Neidvoll blickt er nach Paris, wo es den Franzosen in Windeseile gelungen sei, die abgebrannte Notre Dame wieder aufzubauen. „Könnte sich Macron nicht auch um Stuttgart kümmern? Die graben sich dort in die Tiefe, in der Hoffnung, auf Gleise zu stoßen.“ Überhaupt liege mit der Bahn so einiges im Argen. Ein persönliches Erlebnis zum Thema Zug-Chaos schildert er so: „Ich hatte alles dabei - Fahrkarte, Sitzplatzreservierung - ausgedruckt und auf dem Hndy. Nur die Bahn hatte den Wagen 39 nicht dabei. Was fehlt beim nächsten Zug? Die Lok selber?“

Scharfsinnig sind Holger Paetz' Analysen, beißend auf den Punkt gereimt. Im wilden Ritt durchstreift er alle Themen, die ihm auf dem Herzen liegen - und das sind viele. Zunehmend gibt er seinen Worten die Sporen. Seine Gedanken werden in Satire lebendig, die ihm in einem wahren Schwall über die Lippen kommen. Und seine Gemeinde hängt ihm an selbigen, um brav auf sein höchst eigenes Glaubensbekenntnis mit den Worten „Ja, wir bekommen“ zu antworten.

„Fürchtet euch!“ hatte Paetz zu Beginn gewarnt und tatsächlich könnte es einen beim Zuhören gruseln ob der schrillen Gestalten, die in unserem Land - in unserer Welt - das Sagen haben. Blicke da nicht das herzhaft Lachen. Das Lachen über die Komik, die dieser gesalzenen Predigt innewohnt ...